

Sehr geehrter *Konstantin Romanowitsch!*

Vor allem erlauben Sie uns, Ihnen für den Scheck zu Weihnachten von ganzem Herzen zu danken. Wir sind tief berührt und nehmen uns Ihre Aufmerksamkeiten uns sehr nah zu Herzen. Ich hatte es noch geschafft, an **Margarete Eugenjewna** einen Dankesbrief zu schreiben und erst jetzt kann ich endlich mit großer Versäumnis die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen gegenüber meine Pflicht zu tun. Über die Gründe für dieses Versäumnis, werde ich in diesem Brief weiter unten und bitte Sie um Verzeihung, daß dieses so mißlungen ist.

Glauben Sie uns, wie mir so fehlen auch meiner Frau die Worte, um Ihnen das Gefühl der höchsten Dankbarkeit, das uns erfaßt hatte, auszudrücken. Wir sprechen oft darüber und bedauern es, daß uns die Möglichkeit genommen war, uns rechtzeitig bei Ihnen zu bedanken. Das was Sie für uns getan haben, ist eine Rittergeste der Hilfe an unseren Landsleuten, die ihre Heimat verloren haben und ihren eigenen Platz in der Gesellschaft (*das Ansehen, den Respekt*), und das wegen des von Gott selbst und den Menschen verdamnten Kommunismus, der die unendlichen Weiten mit Blut begossen, den Menschen alles weggenommen und alle seine Völker in armselige Sklaven ohne jedes Recht verwandelt hat.

Ihre materielle Unterstützung, sowie die warmherzigen und Hoffnung weckenden Briefe von Margarete Eugenjewna, das Alles ist für uns wie vom hellen Himmel gekommen, und zwar in dem Moment als wir beide wegen verschiedener Krankheiten ans Bett gefesselt waren.

Das war für uns die schlimmste und schwierigste Zeit, dazu auch noch im Winter, als ich mit hohem Fieber die schweren Briketts holen mußte, weil es unmöglich war, Jemanden dafür zu finden. Es hatte alles mit einer Grippe begonnen und mit einer Lungenentzündung geendet. Zum Glück war es eine leichte Form der Entzündung. Es war die neunte oder zehnte Lungenentzündung in meinem Leben. In meinem Alter ist diese Krankheit sehr gefährlich. Für Ihr Geld kaufte ich noch Kohlen und Briketts dazu. Sie haben uns Wärme geschenkt, Sie haben uns aufgewärmt. Vielen Dank, lieber barmherziger Konstantin Romanowitsch. Wir werden Ihre Hilfe nie vergessen.

Unser Sohn arbeitet zur Zeit nicht, er studiert bei den Amerikanern Elektronik, wofür er die Hälfte von seinem Gehalt bekommt. Er hat schon zwei Prüfungen abgelegt. In der schwierigen Zeit besuchte er uns für einen Tag, brachte alles in Ordnung, holte viel Brennstoff und fuhr wieder weg. Im Winter ist es immer besonders knapp mit dem Geld, weil der Brennstoff sehr teuer ist. Im Sommer aber reicht uns meine Rente ganz gut.

In Deutschland sind wir Gott sei Dank satt und angezogen, und mehr brauchen wir ja auch nicht. Nur vor dem Winter fürchten wir uns. Meine Frau hatte auch eine Grippe, aber nicht lange und sie mußte dabei die ganze Arbeit alleine erledigen. Obwohl ich jetzt gesund bin, bin ich immer noch sehr schwach, ich habe keine Kraft mehr, werde schnell müde und muß mich hinlegen, meine Arteriosklerose progressiert auch, und mit jedem Moment werden meine Füße schwächer und draußen schmerzen sie mehr als je. In der Wohnung aber spüre ich kaum Schmerzen. Während meiner Krankheit funktionierte mein Kopf gar nicht, ich konnte nicht schreiben und nicht einmal lesen, alles war durcheinander wie bei allen

Kranken. Sehr geehrter und lieber Konstantin Romanowitsch, das war der Hauptgrund meines langen unverzeihlichen Schweigens. Ich bitte um Verständnis und Vergebung.

Die schreckliche Krankheit meiner Frau läßt uns keine Hoffnung mehr, sowie auch meine Sklerose. Das Leben selbst neigt sich langsam zum Ende. Wir danken Gott, daß wir in den schrecklichen Jahren der Revolution und dazu noch in zwei blutigen Kriegen heil und am Leben geblieben sind.

Deutschland hat uns in diesen grausamen Zeiten aufgenommen, Heim Wärme und Essen gegeben, Hilfe geleistet und im Alter unterstützt es uns auch: Ärzte, Medikamente --- alles kostenlos, und die Rente „Unser Gehalt“ bekommen wir mit deutsche Pünktlichkeit ausgezahlt. Wir Russen und die andern Völker auch, sollten von den Deutschen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit lernen und uns das als Vorbild vornehmen. Heute ist Deutschland eine kleine Oase der Ordnung, der Ehrlichkeit und des Wohlstandes. Auch wir Deutsche Staatsangehörigen sehen es ganz deutlich, wie wohlhabend die Menschen hier leben, aber es ist sehr eng hier für sie, sie ersticken fast, es ist nicht genug Lebensraum für sie da, und wenn sie ihn nicht bekommen werden, so gibt es eine Tragödie und ein neuer Krieg ist unvermeidlich, das ist eine Frage der Zukunft. Überbevölkerung in China, Indien und Westeuropa, das sind die Hauptsorgen der nahen Zukunft. Unser ehemaliger Kanzler Adenauer hat mal gesagt: „Ein territorialer Krieg zwischen China und der UDSSR ist unvermeidlich!“, und er hat Recht. Noch 10 Jahre und China wird zu einem der mächtigsten Länder und wird sich mit seiner Millionenmasse bis zum Ural vordrängen. Das wird dann der Chinesische Lebensraum. Und sollte ein solcher Krieg ausbrechen, so werden die westlichen Staaten auch nicht ruhig schlafen können und sie werden sich bei Rußland auch den notwendigen Lebensraum holen. Dieser Krieg wird für immer den Kommunismus vernichten --- und das ist das Wichtigste. Anstatt des alten Rußlands werden neue Länder entstehen, die dem Westen unterordnet sein werden, an der Spitze von ihnen wird Amerika die Hauptrolle spielen. Und diese neuen Länder im Bunde mit dem Westen werden dann China gegenüberstehen. Rußland wird nie wieder das frühere Rußland sein können. Es gab mal große Imperien, so wie das große römische Imperium, Byzanz und das Imperium von Karl dem Großen, die es aber seit langem nicht mehr gibt. Dasselbe geschieht auch mit dem russischen Imperium. Es gibt mehrere Gründe das vorauszusehen und die Lebenslogik spricht auch dafür. Hätte die Sowjetunion keine Atombomben, wäre es schon längst von Erdfäche weggelöscht worden. So wäre der Kommunismus und mit ihm das ganze Rußland für immer verschwunden. Das ganze Rußland wäre ein Stücke gerissen und vom Westen unter sich aufgeteilt worden. Aber die Atombombe ist auch nicht die absolute Waffe, und die Gelehrten in der ganzen Welt forschen nach dieser absoluten Waffe, und Derjenige der sie erfinden wird, der wird auch zum Sieger. Und das wird bald geschehen.

Der Imperator Wilhelm II hatte vollkommen Recht, als er die Welt vor der gelben Gefahr warnte. Über dieselbe „**Gelbe Gefahr**“ hat auch ihr Onkel der *Kavallerie-General von Rennenkampff* viel gesprochen und geschrieben. Er war ein sehr strenger und harter, aber auch ein sehr fairer General. Er besaß einen sehr wichtigen und verantwortungsvollen Posten --- Befehlshaber des Wilenski (*Wilnaer*) Militärbezirkes. Ich kann mich noch gut erinnern, wie alle Offiziere vor ihm zitterten und Angst hatten und ihm den Namen „Gelbe Gefahr“ gaben. Dies war, weil er viel über diese Gefahr gesprochen und geschrieben hatte, weil er Japan und China gut kannte, aber auch wegen seiner gelben Kasaken-Uniform, die gelbe Lampassen an der Hose aufwies, auch seine Uniformmütze hatte einen gelben Rand. Als ich den General in Wilna sah, trug er einen gelb gefütterten Offiziersmantel mit gelben Aufschlägen und eine Uniformmütze mit gelbem Rand. --- **Prächtig !** Ich machte Front, ihn zu begrüßen.

Als ich zum ersten Mal **M-me. Matthey** sah, ist mir die starke Ähnlichkeit mit dem General aufgefallen. Ich will noch mehr sagen: Man hatte vor dem berühmten General Angst, aber er war auch sehr beliebt, man vergötterte ihn sogar, verehrte ihn und er hatte es auch ganz ehrlich verdient.

Weiter möchte ich ganz offen, ohne zu schmeicheln, sagen, daß die baltischen Deutschen für Rußland viel Nützliches getan haben, sie besaßen hohe Posten, so bei den Zivil- wie auch bei den Militärämtern, weil sie gebildet, klug und gut erzogen waren, sie hatten bekannte Namen und hohe Titel. Ich kann es nicht leugnen, nicht die Fakten verschweigen und muß es ehrlich gestehen: Die baltischen Deutschen haben Rußland sehr hoch gehoben und die Geschichte und die Russischen Völker sollten es nie vergessen, sie müssen auf immer dankbar sein. Dieses große, ungebildete Russische Volk ist von den Deutschen und von anderen Ausländern auf den großen Weg gebracht worden. Aber so spielte das Schicksal mit den Baltischen Deutschen, die über 700 Jahre in ihrer Heimat gelebt hatten, sie mußten die Heimatorte verlassen, mit ihnen bin auch ich weggegangen. Unser ganzes Vermögen haben wir liegen und stehen lassen müssen, damit der geöffnete Rachen des Roten Bären uns nicht zerfleischen konnte. Wir hatten Glück! Wir sind mit der Hoffnung, bald wieder in unser Nest zurückzukehren, weggegangen.

Mein lieber Konstantin Romanowitsch, das sind meine Gedanken, meine Offenbarungen, meine Beichte, die ich mit Ihnen teile. Erinnern Sie sich noch daran, was ich Ihnen über meine Erlebnisse im Bürgerkrieg erzählt habe und wie ich mich vor der Tschekisten Kugel gerettet habe --- ist das nicht ein Wunder! Die Welt ist verrückt geworden, und wer da Recht hat, habe nicht ich zu beurteilen --- ich überlasse es der Geschichte, wir sind die unschuldigen Opfer dieser Verrücktheit.

Das Leben ist so wundervoll, so schön und das Leben geht zum Ende. Wir alle glaubten so an Hitler, wir vergötterten ihn, wir hofften und glaubten, daß er, nur er alleine, fähig ist, den Kommunismus zu vernichten, aber als der Ribbentrop Molotow Pakt geschlossen wurde, löste sich unsere Hoffnung auf. Heute ist der Kommunismus wie ein Räuber auf die großen Straßen der Welt gegangen.

Also, ich lebe jetzt im freien Deutschland und das seit 25 Jahren, aber Deutsch habe ich bis jetzt immer noch nicht gelernt. Ich versuche es, lerne auch, aber mein Gedächtnis ist so schwach, daß ich Vieles sofort vergesse. Ich schäme mich, aber was kann man da machen? Im ersten Krieg bin ich vom Pferd gestürzt und mit dem Kopf auf einen Stein gefallen und der Teil der das Gedächtnis reguliert ist beschädigt worden, das ist der Hauptgrund warum ich kein Deutsch behalten kann, und dieses hier in Russisch schreiben muß. Dafür kann ich mich sehr gut an die Vergangenheit erinnern.

Meine Frau und ich senden Ihrer lieben Frau und Ihnen persönlich, sowie auch Margarete Eugenjewna unsere tiefste Verehrung und herzliche Grüße in Dankbarkeit. Zum plötzlichen Tod von Herrn Matthey unser herzliches Beileid. Hoffentlich sehen wir uns mal wieder, was wir uns sehr wünschen. Ich weiß, daß Sie sehr beschäftigt sind und nicht viel Zeit haben, aber wenn Sie Zeit und Lust haben, würde ich mich sehr über einen Brief freuen. Mein Instinkt sagt mir, daß Margareta Eugenjewna wahrscheinlich doch noch besuchen wird, sie mag ja Europa so sehr, wo sie auch so viele Verwandte hat. Wir würden uns freuen, sie bei uns aufzunehmen. Wie immer steht ein ganzes Zimmer zu ihrer Verfügung. Wir warten auf sie.

Ich küsse Ihrer lieben Frau und Margarete Eugenjewna die Händchen und Ihre Hand drücke ich dankbar. Wir wünschen Ihnen allen Gesundheit und Glück.

Hochachtungsvoll

W: Poljanin

PS

Diesen Brief habe ich am 23.02.67 angefangen und am 27.02.67 beendet. Meine Schwäche ist schuld daran. Heute scheint und spielt die liebe Sonne und die Seele freut sich mit. **W. P.**